

Limmat Spritzer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 52

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1967 - zweite Halbzeit

Hochkonjunktur

Die Zürcher Volksküche verfügt über 16 Speiselokale. Für Essen und Trinken gibt der Volksküchengast durchschnittlich aus: 1,52 bis 2,48 Franken. Indes: Der Umsatz geht zurück. Wegen ungenügender Frequenz wurden im Sommer 1966 sogar drei Lokale vorübergehend geschlossen.

Aus Aufsätzen

In Zürichs Satellitengürtel wird ein neues Schulhaus eingeweiht. Bei dieser Gelegenheit werden Kostproben aus Schüleraufsätzen publiziert. Zum Beispiel: «Am Abend waren alle noch gar nicht müde und lasen auf ihren Zimmern. Ich aber studierte im Bette eifrig die Jungfrau von Orleans, die mir keine Schwierigkeiten machte.» Und: «Früher, als die Bauern noch mit den Kühen am Pflug fuhren, gaben sie weniger Milch.» Sowie: «Als meine Mutter die Kuh im Stall füttern wollte, merkte sie, daß sie ein Kalb bekam.» Außerdem: «Min Papa hät au scho öppis an es Auto ane: es Paar Händsche.»

Oha!

Zürcher Polizei führt Freier-Register ein. Kripo-Chef: «Diesmal gehen wir nicht gegen die Damen vor, sondern – zur Freude sicher vieler Ehefrauen – gegen die Freier.» Hierzu ein Komiker in einem Zürcher Lokal: «Jetzt geht die Polizei auf ihre eigenen Leute los!»

Bedenken

Der Quartierverein Außersihl befürchtet, aus dem Quartier könnte ein zweites «Niederdorf» werden. Tatsächlich entstehen in rauhen Mengen aus ehemaligen Arbeiterbeizen moderne Barlokale links der Sihl. Aus dem Restaurant «Bacchus» wird ein «Pussycat», aus dem «Militärkasino» ein «Storyville», aus dem «Ankerhof» ein «Fanny Hill», aus dem «Roseneck» eine Bar «Irma la Douce».

Hunde willkommen

Ein Zürcher Blatt zitiert die Meinung eines Hoteliers, das Mitbringen von Hunden ins Hotel betreffend: «Wir

haben gar nichts gegen Hunde, wenn sie brav sind. Sie haben – im Gegensatz zu Gästen – noch nie versucht, unsere Zimmermädchen zu küssen, und sie haben uns noch nie Löcher mit der Zigarette in die Wäsche gebrannt. Auch wischen sie die Rasierklinge nicht an der Gardine ab, werfen ihre Haare nicht in den Waschtisch und putzen ihre Schuhe nicht mit der Bettvorlage.»

Fernseh-Chlapf

Der 55. Jahresbericht der Zürcher Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete erwähnt, daß das Fernsehen viele Leute Abend für Abend im Haus festhalte, wobei «nicht selten dieses stundenlange Dasitzen auch dem Alkohol wieder Eingang verschafft».

Damals

Ein renommiertes Hotel mit Restaurant an der Bahnhofstraße hat umgebaut und für die Neueröffnung eine Speisekarte geschaffen, auf welcher Notizen aus dem Zürcher Tagblatt von einst abgedruckt sind. So die Beschwerde von Kirchgängern: «Einen gewissen Herrn Siegrist möchten wir doch angelegentlichst ersuchen, in Zukunft nicht mehr, wie bisher, vor und während der Abendgebete die Andacht derer, die in der Kirche Stille lieben und suchen, zu stören durch Gespräche, die er mit seinen Nachbarn auf höchst auffallende Weise über politische Gegenstände oder seine Gesundheitsumstände und die ihm vorgeschriebenen Kuren etc. führt. Heinrich Hirzel, im hintern Seidenhof.»

Noch nicht

Im Zusammenhang mit der Bundesfeier wird festgestellt, daß sich der Schweizerpsalm in Zürich noch nicht richtig eingelebt hat. Zwei Quartiere – Riesbach und Albisrieden – verzichten auf das Absingen des Psalms an der Bundesfeier.

Abwimmeln

An Zürcher Wohnungstüren hängt neuerdings ein Herz von grünlicher Farbe mit Hinweisen für Läuende: «Wir haben bereits einen Staubsauger. Auch ein Lexikon besitzen wir. Wir wünschen von keiner Sekte bekehrt zu werden. Alle und alles ist versichert. Zeitungen und Illustrierte wollen wir nicht wechseln. Am liebsten haben wir Ruhe und Frieden. Danke!»

Unbekannt

Die Rekruten der Stadtpolizei absolvieren einen Patrouillenlauf in zehn Gruppen. Auf einem Posten unter-



Zu beziehen durch Mineralwasserdepots

wegs sind die sieben Regierungsräte des Kantons Zürich und ihre Ressorts zu bezeichnen. Beste Gruppe: Drei richtige Antworten. Drei Gruppen können überhaupt keinen Zürcher Regierungsrat beim Namen nennen.

Verkannt

Filmschauspieler Kirk Douglas, harter Mann im Film, steigt in Zürcher Hotel ab und findet in seinem Zimmer eine ganze Batterie Whiskyflaschen vor: seiner Filmrollen wegen wurde er von der Hoteldirektion für einen kräftigen Zecher gehalten. An einer Pressekonferenz lehnt Douglas einen harten Drink ab und trinkt – Kaffee.

Nur Putzfrau

Die Pannenhilfe Zürich sucht eine Hilfskraft für Büro- und Fensterreinigung. Sie inseriert: «Damen mit neuzeitlicher Arbeitsmoral brauchen sich nicht zu melden. Wir suchen nur eine Putzfrau, die putzt.»

Serviettenphilosophie

Ein Zürcher Restaurationsunternehmen legt Papierservietten auf mit Sprüchen wie «Konversation ist eine Art der Verständigung, bei welcher einige Männer nie zu denken aufhören und die meisten Frauen nie ans Aufhören denken» und: «Nonchalance ist die Fähigkeit, wie eine Eule dreinzugucken, nachdem man sich wie ein Esel benommen hat.»

Drei Dezi

Das städtische Pfrundhaus ist 125 Jahre alt. Die Pfründner bekommen als «Extra» wöchentlich einen Zopf und drei Dezi Wein. Früher stellte man den Pfründnern mehr als einen Liter Wein täglich auf.

Zitate

In der Zürcher Propaganda zu den Nationalratswahlen wird Gottfried Kellers Wort «Im Hause muß beginnen, was leuchten soll im Vaterland» erwähnt. Hierzu ein Spötter: «Impionieren geht über Studieren, sonst wüßten die zitatreudigen Propagandisten, daß das schöne Wort nicht von Gottfried Keller, sondern von Jeremias Gotthelf stammt. Im Köpfchen muß beginnen, was leuchten soll im Bundeshaus ...»

Martini mit Martin

Der Präsident der Zürcher ACS-Sektion am Martinimah! «Wenn wir Automobilisten das Fest des heiligen Martin feiern, so hat das seinen Grund. Der Schutzpatron teilte hoch zu Roß mit dem Schwert seinen Mantel, um die Hälfte einem Bettler zu geben. Jeder von uns ist ein kleiner Heiliger; denn wir teilen den Benzinpreis und geben mehr als die Hälfte davon dem Bettler Staat.»

Bupsi

Inserat: «Seit Freitag vermissen wir unsern Sittich Bupsi. Spricht folgende Wörter und Sätze: «Salü salü, roti Rösli im Garte, tumme Cheib, bisch en liebe Bupsi, d Milch hät wider auf-

gschlage.» Der Sittich weiß offenbar auch schon, daß viele Schweizer das Alphorn als Milchpreissirene bezeichnen.

Flohspringer

Am Zürcher Orientierungslauf 1967 machen Gruppen mit, deren Namen für Laien zuweilen schwer mit Karte und Kompaß in Verbindung zu bringen sind: «Glögglifrösch, Blüemli-suecher, Judelihiueli, Galgevögel, Springmäuse, Flohspringer, rasende Schnäggli, Chnüschnapper, Magermilchathleten.»

Wie die Birne

Im November tauchen die ersten Lebkuchenherzen auf. Einer von vielen Sprüchen: «Wie die Birne am Spalier, Liebling, hängt mein Herz an dir.» Ein zweiter: «Junge Mäuse sind nichts für alte Kläuse.»

Flotte Antwort

Eine Zeitung aus Zürichs Umgebung berichtet: Ein Pöstler schaut einem Bauern beim Kartoffelgraben zu und fragt ihn, ob viele faule darunter seien. «Es geht», antwortet der Bauer, «nicht mehr als bei der Post.»

Vorzüglich bereift

Aus einem Zürcher Inserat: «Achtung, all ihr sportlichen und unternehmungslustigen Junggesellen! Hier ist eine einzigartige Gelegenheit, eine vielseitige Lebenskameradin zu erwerben. Jahrgang 1936, vorzügliche Bereifung, freudig am Berg, fährt auf Schnee wie im Wasser. Die Karosserie ist gut erhalten. Wird zur näheren Besichtigung nur seriösen Lenkern überlassen. Kennwort: Gute Occasion 22.»

Rekorde

Am Zürichsee ist ein Baurekord aufgestellt worden. In zehn Stunden erstand das Do-it-yourself-Ferienhaus einer Elementenfabrik. Schöner Fortschritt! Bis jetzt stand die Aufbauzeit in keinem Verhältnis zur Abbauzeit, die sich bekanntlich mit Hilfe von Glühäsche in der Abfallschachtel aus Karton oder mit Anzündchen von Kerzen an dürren Weihnachtsbäumchen auf zwei Stunden reduzieren läßt.

Photo: E. Olivier



Zürcher Polizei – wie Walfische und Robben von Ausrüttung bedroht?